

Impressionen einer Reise



Am Workshop haben teilgenommen (v.l.n.r.): P. Gasto Peter CSSp (Leiter), Stefanie Köster (Nikolaus-Haus), Br. Salvator SDS (JUCO), Dickson Benders (Lehrer bei den Jesuiten), Sr. Paula SDS (Masasi), Sr. Rosemary Ombay SAC, Sr. Rosemarie Steinbach SAC, Christiane Reiß (Leiterin), Br. Mwendapole SDS (MKR), Lukas Korosec (Leiter)

1955 teilte man das Missionsgebiet der Benediktiner um Ndanda im Süden Tansanias; das Gebiet um Masasi übernahmen Salvatorianer aus England, USA und Polen. Sie unternahmen große Anstrengungen, um zunächst Pfarreien und dann auch die Diözese Nachingwea einzurichten. Erster Bischof war P. Arnold Cotey SDS aus den USA. Gleichzeitig kamen auch die Salvatorianerinnen ins Land. Erst um 1980 wurden die ersten Afrikaner in die Gesellschaft aufgenommen. Die tansanische Gemeinschaft wächst seither stetig. Heute wirken vor allem tansanische Patres und Brüder in drei Diözesen, 14 Pfarren und fünf Ausbildungshäusern. Die Patres kümmern sich um die Pfarrseelsorge und die Ausbildung der jungen Mitglieder, die Brüder um Landwirtschaften, Krankenstationen und Berufsschulen. Schwierig ist es, auch finanziell unabhängig zu werden.

Am 13. August startete ich meine Projektreise nach Tansania. Mein Aufenthalt beinhaltete zwei konkrete Ziele: Zum einen die Durchführung eines mehrtägigen MaZ-Partnerworkshops in Morogoro und zum anderen Projektbesuche in den Niederlassungen der Salvatorianer. In zwei Wochen sollte ich mehr als 2000 km mit dem Bus zurücklegen.

Partnerworkshop

Seit vielen Jahren nehmen Ordensleute in den Einsatzländern Freiwillige aus Deutschland und Österreich auf, geben ihnen die Chance ein Jahr lang in ihren Gemeinschaften und Einrichtungen mitzuleben. Die Volontäre, so genannte „MaZ“ (MissionarInnen auf Zeit) haben das Glück, dass sie auf diesen Auslandsaufenthalt in Seminaren und Treffen intensiv vorbereitet werden. Ebenso wichtig ist es, den Projektpartnern vor Ort bei diesem Lernprozess bestmöglich zur Seite zu stehen.

So behandelte der MaZ-Partnerworkshop der im JUCO (Jordan University College) stattfand, unterschiedlichste Themen, angefangen von „Sicherheit“ bis hin zu „interkultureller Kommunikation“. Das Feedback aller war positiv: Sowohl die Inputs der Vortragenden als auch den breiteren Austausch untereinander werteten sie als große Hilfe. Ich plädiere dafür, dass Partnerworkshops auch in Zukunft und in möglichst vielen Ländern, kontinuierlich durchgeführt werden. In der Begegnung auf Augenhöhe werden unsere lokalen Partner zum echten Gegenüber, erleben sie Wertschätzung, geschieht Evaluierung und Vernetzung.



Blick in eine Vorlesung am JUCO



Die neuen MaZ 2015/16

Zukunft positiv

Ich habe das Jordan University College* jedoch nicht verlassen ohne mit dem Vizerektor P. Josephat Muhoza SDS ein längeres Gespräch zu führen. Er erzählte offen von aktuellen Herausforderungen und Plänen: Derzeit sind bereits über 3.000 Studierende an den vier Fakultäten (Pädagogik, Betriebswirtschaft, Soziologie und Afrikanistik sowie Philosophie und Theologie) immatrikuliert. Der Besuch des JUCO kostet im Durchschnitt etwa 350,- Euro pro Semester. Die große Herausforderung sei die Beschaffung der Mittel für die Erweiterung der lokalen Infrastruktur als auch für die Bezahlung der Gehälter. Trotzdem sieht er der

Zukunft positiv entgegen: Schon jetzt sei die einzige Universität, die weltweit von Salvatorianer geleitet wird, ein Erfolg. Diesen Weg möchte er weiter verfolgen. Sein Wunsch für die Zukunft: Ein zusätzlicher eigener medizinischer Zweig soll am JUCO entstehen.

Angesprochen auf Stipendien für Mittellose antwortet mir P. Josephat, dass es solche schon gibt, unter anderem vom DAAD, dem Deutschen akademischen Auslandsdienst, er sich aber für die Zukunft eine deutliche Steigerung solcher Angebote wünsche.

Das einen Kilometer entfernte neue Scholastikat (Priesterseminar der Salvatorianer), das bis zu 100 Studenten aufnehmen kann, wurde im Oktober eingeweiht. Anmerken möchte ich, dass im bisherigen Gebäude, das im Areal der Universität liegt, ein Wohnheim für Studentinnen eingerichtet wurde.

*Die Website des JUCO www.juco.ac.tz titelt mit der Meldung: „Welcome to the fastest growing University in Tanzania“ (willkommen an der am schnellsten wachsenden Universität Tansanias). Das JUCO ist ein beliebtes und bekanntes Lehrinstitut mit internationalem Charakter und seit 2010 Teil der St. Augustin Universität von Tansania. Es wird von Salvatorianern geleitet und untersteht der tansanischen Bischofskonferenz.



Leiter der Radiostation: Br. Edwin Mpokasye SDS

Radio „Tugend“

Dann führte mich mein Weg in den Süden Tansanias. In Masasi, an der Grenze zu Mosambik, haben die Salvatorianer die erste Radiostation in der Region aufgebaut. Die Menschen hören Radio „fadhila“ (Swahili, übersetzt „Tugend“). In Tansania ist das Radio ein überaus bedeutsames Kommunikationsmittel, besonders im ländlichen Raum. Selbst in den Dörfern, die ohne Strom sind, können kleine Transistorradios mit Batterien betrieben werden. Sie sind so die wichtigste Informationsquelle. Fernsehen und Printmedien erreichen nur einen Bruchteil der Bevölkerung. Die Vision von Radio Fadhila ist es, die Menschen in der Region zu vernetzen und mit wichtigen Informationen und Bildungsprogrammen zu versorgen, wie etwa zu den Themen Geschlechtergleichheit, Landwirtschaft, Menschenrechte oder Gesundheit – und das kostenlos. Die Menschen schätzen die Programme von „Radio Fadhila“. Am 16. August 2015 wurde das Radio durch den Ortsbischof und den ehemaligen Präsidenten Benjamin Mkapa offiziell eröffnet.

Aspiranten, Kandidaten, Novizen

150 km von Masasi, zum großen Teil nur auf holperigen Straßen erreichbar, befindet sich Namiungo, die Niederlassung für die Aspiranten und Kandidaten, die eine recht große Landwirtschaft mit Geflügel, Schweinen und Kühen hat, eine Werkstatt betreibt und sich selbst versorgt. Aktuell gibt es acht Aspiranten und zwei Kandidaten. Die jungen Männer stammen meist aus einfachsten Verhältnissen. Sie besuchen Sekundarschulen und sind nur in der Ferienzeit in Namiungo. Für sie ist der Schulabschluss von großer Bedeutung. Seit Jahren bezahlt die österreichische Missionsprokura einen Teil ihres Schulgeldes.

Eine Neuheit ist die Biogasanlage, mit der man auf umweltfreundliche Art Energie erzeugen möchte. Diese befindet sich derzeit im Bau.

Eine für zahlreiche Menschen überaus wichtige Einrichtung der Salvatorianer in Namiungo ist die St. Joseph Krankenstation. In der Ausgabe 2/2015 der Salvator-Missionen haben wir bereits über sie berichtet. Sechs Angestellte bemühen sich gemeinsam mit dem Leiter Br. Fulmence Nkane SDS die Menschen vor Ort medizinisch zu versorgen – und das möglichst kostengünstig. Denn die Bevölkerung ist meist recht arm. Br. Fulmence arbeitet von Montag bis Sonntag durch. Zusätzliches Personal wäre dringend nötig, aber dafür fehlt der lokalen Gemeinschaft das Geld.

Am Rückweg von Namiungo nach Masasi besuchte ich das Noviziat in Nakapanya. Derzeit bereiten sich dort acht Novizen auf das Ordensleben vor. Auch hier unterhalten die Salvatorianer eine Landwirtschaft um die Lebenshaltungskosten möglichst niedrig zu halten.



Salvatorianer mit Kandidaten und Novizen in Nakapanya

Kindergarten, Schule, Krankenstation

Letzte Station meiner Reise war mein Besuch bei den Salvatorianern in Mkuranga, einem Ort etwa 40 km südlich von Dar Es Salaam. In Mkuranga habe ich selbst 2009/10 als MaZ-Freiwilliger ein Jahr lang mitgeholfen. Insofern kenne ich die Einrichtungen vor Ort recht gut. Die Salvatorianer haben hier einen Kindergarten, eine Berufsschule (Schneiderei und Schreinerei) und die „St. Francis Xavier“ Krankenstation aufgebaut.

Der Kindergarten ist sehr beliebt und gut besucht und sollte dringend ausgebaut werden, erzählt mir P. Patrick Mgumba SDS, der Superior der Gemeinschaft in Mkuranga.

Die Krankenstation der Salvatorianer ist eine verlässliche Anlaufstelle für Menschen im Umkreis von 20 Dörfern. Dem staatlichen Krankenhaus in der Nähe gehen häufig die Medikamente aus, schilderte mir Fabienne, eine Krankenschwester. Umso wichtiger, dass bei den Salvatorianern sehr arme Menschen kostenlos behandelt und mit Medizin versorgt werden, etwa 1.500 Menschen monatlich. Seit der Eröffnung im Jahr 2003 waren es über 200.000 Kranke, die hier Hilfe fanden.

Sorge um den ganzen Menschen

An all den Orten in Tansania, an denen Salvatorianer tätig sind, stehen sie den Menschen im Alltag bei: in der Seelsorge, in Bildungseinrichtungen, in den Krankenstationen. Priester und Brüder des Ordens sind Ansprechpartner für ganz unterschiedliche Anliegen in den Gemeinden und helfen den Menschen unermüdlich in schwierigen Lebenssituationen und Herausforderungen. Ruhe und Urlaub sind ihnen selten vergönnt. Das Beispiel von Br. Fulmence SDS zeigt, wie sehr die Mitbrüder vor allem im Gesundheitsbereich gefordert sind, um die Menschen bei Krankheit, zu behandeln, zu heilen und aufzurichten. Mit ihren Bildungsangeboten fördern die Patres die kommende Generation Tansanias. Eine gute Ausbildung eröffnet den jungen Menschen berufliche Chancen und damit eine bessere Zukunft nicht nur für sie selbst und ihre Familien, sondern für die ganze Region und das Land.

Lukas Korosec

Ihre Spenden für Tansania helfen den Salvatorianern bei der Aufrechterhaltung der einzelnen Hilfseinrichtungen vor Ort. Wir danken Ihnen für jeden Beitrag!

Spendenstichwort: Tansania.

**Missionsprokura der Salvatorianer, Wien
BAWAG P.S.K.Bank • BIC: OPSKATWW
IBAN: AT36 6000 0000 0231 9452**